Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Festtage folgen, in zwei Teilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Festtags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite (Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile also „hervorragend" oder auf Textseite 50 Pfg. Die Nummern nach Sonn- und Festtagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Anträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

PHOTOGRAPHIE KIRSTEN TAGESLICHT — ELEKTR. LICHT. KINDERBILDER, LANGJÄHRIGE * BEWÄHRTE SPEZIALITÄT. * **BAUTZNER STRASSE 12.** GEGRÜNDET 1867. STRASSENBAHN-HALTESTELLE: BAUTZNER STR. — KURFUERSTEN STR.

Nr. 309. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Alldeutscher Verband. Gerichtsverhandlungen. „Gerechtigkeit". Berliner Leben. Sportnachrichten. | **Sonnabend, 8. November 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 7. November.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der **Reichstag** bot heute ein Bild, wie das Weltall vor der Schöpfung „wüst und leer". § 5 des Zollgesetzes zählt in 14 Nummern die Gegenstände auf, die zollfrei bleiben sollen. Dazu liegt ein Dutzend Anträge vor, davon 11 von den Sozialdemokraten. Nachdem das Haus gestern eine besondere Diskussion über jede einzelne Nummer des Paragraphen abgelehnt hatte, wurde heute als erster Redner **Stadthagen** vorgeschickt, um eine Dauerrede zu halten. Er soll versprochen haben, fünf Stunden zu reden. So lange hält er es aber nicht aus. In seiner Einleitung sagte er, er hätte sich auf seine Rede nicht hinreichend vorbereiten können, da er heute früh einen Gerichtstermin gehabt habe. Man möge es daher entschuldigen, wenn er sich über diesen oder jenen Detailpunkt des § 5 Wiederholungen sollte zu Schulden kommen lassen. Während seiner Rede leerte sich das Haus fast vollständig, und auch von den Sozialdemokraten blieben nur 11 im Saal. Der sozialdemokratische Abgeordnete Baudert nahm auf der rechten Seite des Hauses Platz und rief von da seinem Parteigenossen Bravo zu. Stadthagen sprach seine Genugthuung darüber aus, daß seine Ausführungen auch auf der rechten Seite des Hauses Anklang fänden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Fraktion der **Deutschkonservativen** hat heute an Stelle ihres durch Krankheit ferngehaltenen bisherigen Vorsitzenden Dr. Levetzow den Abg. von Normann gewählt, der seit 1890 als Vertreter von Greiffenberg-Cammin dem Reichstage angehört und das Amt eines Schriftführers bekleidet. — Die Reichstagskommission für **gewerbliche Kinderarbeit** tritt erst am Dienstag wieder zusammen. — Die Gesellschaft der **Charité-Aerzte** feierte gestern Abend das Gedächtniß Gehrhardt's und Virchow's in Anwesenheit der hinterbliebenen Familienangehörigen Beider. Gedächtnißreden hielten Prof. Dr. Grawitz und Geh. Rath Prof. Dr. Orth, der Nachfolger Virchow's.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Im großen **Leipziger Bankprozeß** (Direktor Exner) hat das Landgericht die von der Vertheidigung beantragte Anberaumung der Verhandlung zu der im November beginnenden Schwurgerichtsperiode abgelehnt; der Prozeß kommt deshalb erst nächstes Jahr, und zwar voraussichtlich im Februar, zur Verhandlung.

Stuttgart. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, **Budde**, ist heute früh nach Karlsruhe abgereist. Der Minister war gestern Abend beim König Wilhelm zur Tafel geladen. An dem Frühstück, welches gestern Mittag zu Ehren Budde's beim Minister des Aeußeren, von Soden, stattfand, nahmen die übrigen Minister, sowie die Gesandten von Preußen und Bayern und höhere Beamte der Verkehrsanstalten Theil.

Bremen. Das **Schulschiff** des Deutschen Schulschiffsvereins „Großherzogin Elisabeth" ist gestern nach glücklicher Reise in Rio de Janeiro eingetroffen und geht morgen nach Bahia weiter.

Wien. Abgeordnetenhaus. Im Einlauf befindet sich eine Interpellation des Abg. Stein und Genossen betr. die Veröffentlichungen des ehemaligen großbritannischen Botschafters in Wien, Rumbold, in der „National-Review" über die österreichische Politik anläßlich des Burenkrieges sowie über die dem Kaiser Franz Joseph in diesen Veröffentlichungen unterschobenen angeblichen Aeußerungen. Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident geneigt sei, eine entsprechende Richtigstellung zu veranlassen. — Das Haus setzt die Berathung der Regierungserklärung fort. Abg. Biankini erklärt, die Grundsätze der Regierung berücksichtigten in ungerechtfertigter Weise die slavische Bevölkerung außerhalb Böhmens und Mährens. Die Folge dieser antislavischen Politik der Regierung sei ein maßloses Umsichgreifen der italienischen Propaganda und der nationalen Agitation in Dalmatien, die von dem italienischen Nachbarstaate eifrig unterstützt werde.

Prag. In dem Prozeß wegen Fälschung von **Adelsdiplomen** wurde der Angeklagte Müller von Mildenburg in allen die Erneuerung des Adels betreffenden Fällen der Fälschung von öffentlichen Büchern und Urkunden für schuldig erkannt und zu 2 Jahren einfachem Kerker verurtheilt.

London. Bei der **Ersatzwahl** zum Unterhaus in East Toxteth (Liverpool) wurde für Warr (konservativ), welcher sein Mandat niedergelegt hat, Taylor (konservativ) mit 3610 Stimmen gewählt. Der liberale Gegenkandidat Rathbone erhielt 3233 Stimmen.

London. Der „Standard" meldet aus Johannesburg: **Lord Milner** ist von seiner dritten Reise, die er durch Transvaal gemacht hat, um die Lage des Landes zu untersuchen, nach Johannesburg zurückgekehrt, und hat erklärt, das Ergebniß der Mission sei zufriedenstellend. Er trat seine Reise von Middleburg aus an, begab sich zunächst mit der Bahn nach Machadodorp und ritt von da weiter über das Veldt nach Carolina, Ermelo, Bethhel und Standerton. In einer Unterredung erklärte er, er halte die Aussichten für sehr gut, sowohl für die Landwirthschaft als auch für die Gewinnung von Mineralien. 10000 Stück Vieh seien aus Madagaskar eingeführt, welches den noch immer herrschenden Krankheiten zu widerstehen scheine. Ueber die Erziehung der Jugend sagte Milner den Buren, die Regierung beabsichtige, Farmerschulen zu errichten, mit denen zugleich eine Kostanstalt verbunden werden soll. Milner habe gefunden, daß noch große Erbitterung herrsche zwischen den Nationalscouts und denjenigen Buren, die sich zuletzt ergeben haben, daß aber keine der beiden Parteien gegen die Engländer irgend eine unfreundliche Gesinnung an den Tag legt.

London. Die „Times" melden aus Johannesburg, der Betriebsleiter der **Delagoa-Eisenbahn**, Albers, sei zum Beirath für die Eisenbahn-Angelegenheiten bei den centralsüdafrikanischen Bahnen in Lourenço Marques ernannt. Das könne als ein willkommenes Anzeichen für den Wunsch der portugiesischen Behörden angesehen werden, ihre Interessen mit denen der Eisenbahnverwaltung von Transvaal zum beiderseitigen Vortheil zu verbinden.

Haag. Der frühere Vicepräsident der Südafrikanischen Republik **Schalk Burger** ist mit seinem Sekretär Villiers hier eingetroffen.

Petersburg. Wie der „Russische Invalide" mittheilt, hat der **Kaiser** durch einen Tagesbefehl angeordnet, daß das 79. Infanterie-Regiment Kura, **Großfürst Paul Alexandrowitsch**, von jetzt an nur die Bezeichnung „79. Infanterie-Regiment Kura" zu führen hat. — Amtlich wird gemeldet, daß im Amur- und im Küstengebiet nur noch vereinzelte **Cholerafälle** vorgekommen sind. Im Kwantungagebiet ist die Epidemie erloschen. In Odessa waren keine pestverdächtigen Fälle mehr zu verzeichnen. Nach Meldungen aus Biisk im Altaigebiet herrschen im dortigen Kreise die Pocken. Im Dorfe Michailowskoje sind von 2942 Einwohnern 107 erkrankt und von diesen 41 gestorben. Es fehlt ärztliche Hilfe.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 7. November.

—* Se. Majestät der **König** begab sich heute Vormittag gegen 8 Uhr vom Königl. Palais in Leipzig aus mit den Herren vom Dienst behufs Abhaltung einer Jagd nach dem Ehrenberger Revier. Die Zusammenkunft fand Vormittags 8½ Uhr auf der Großdölzig-Schkeuditzer Straße an der Reviergrenze nahe dem Kleinliebenauer Wege statt. Mit Einladungen zu dieser Jagd waren ausgezeichnet worden: Ihre Excellenzen der Staatsminister v. Metzsch, der kommandirende General des 19. Armeekorps v. Treitschke, der sächsische Gesandte in Berlin Wirkl. Geh. Rath Graf von Hohenthal und Bergen und der Kommandeur der 24. Division Generalleutnant v. Rabenhorst, der Kommandeur der 47. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Criegern, der Kommandeur der 24. Kavallerie-Brigade Oberst Kinder, der Führer der 24. Feld-Artillerie-Brigade Oberst Schmidt, der Königl. Schloßhauptmann Graf v. Hohenthal-Dolkau, die Regiments-Kommandeure Oberst v. Kospoth und Oberstleutnant Gadegast, der Königl. Militärbevollmächtigte Oberstleutnant Krug von Nidda, Major z. D. v. Winckler auf Dölitz, Königl. Preuß. Forstmeister Westermeier, Stadtrath Ludwig Wolf, Buchhändler Alfred Ackermann und die Rittergutsbesitzer Dr. Müller-Schönau, Gustav Reinicke-Großdölzig und Mierus-Kleindölzig. Das Jagdfrühstück wurde im Ehrenberger Pflanzengarten eingenommen. Nach Schluß der Jagd findet im Königl. Palais zu Leipzig die Jagdtafel zu 23 Gedecken statt. Heute Abend 8 Uhr wird Se. Majestät Leipzig wieder verlassen und nach Dresden zurückkehren.

—* Das **Königl. Sommerhoflager** in Hosterwitz ist heute aufgehoben worden. Se. Majestät der **König** und Ihre Königl. Hoheit **Prinzessin Mathilde** nehmen von heute ab im Königl. Residenzschlosse Wohnung.

—* Ihre Majestät die **Königin-Wittwe** hat zu dem Wohlthätigkeitsbazare in Leipzig, welcher zu Gunsten des Diakonissenhauses am 7. bis 9. November veranstaltet wird, einige sinnige werthvolle Gaben gestiftet. Es handelt sich um Gegenstände, welche der verstorbene König Albert in seinen Zimmern gehabt hat, sodaß sie eine werthvolle Erinnerungsgabe an den geliebten Monarchen bilden. Die Gegenstände bestehen in einem großen Bilde des Schlosses „König Albert", Porträts des Königs und verschiedenen Kunst-Albums (Gruß vom Elbestrande, Dürer-Album, Album Deutscher Architektur usw.).

—* Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen **Georg, Friedrich Christian** und **Ernst Heinrich** besuchten in Begleitung des Militärgouverneurs, Herrn Hauptmann Freiherrn O'Byrn, das Briefmarken- und Ansichtskarten-Spezialgeschäft von Ernst Petzig, Moszinskistraße 5.

—* Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem König hat vom 7. bis 15. November der Königl. **Kammerherr v. Carlowitz-Maxen** übernommen.

—* Der unter Protektorat Ihrer Majestät der Königin-Wittwe stehende **Hilfsverein** wird in den Räumen des Taschenberg-Palais am 13. und 14. November einen Verkauf von Woll- und Wäsche-Artikeln abhalten, die in seiner Anstalt gegen Lohn von hilfsbedürftigen Näherinnen gefertigt sind. Der Erlös des Verkaufs wird nur zu wohlthätigen Zwecken für die in seiner Pflege stehenden Familien, 65 an der Zahl mit 356 Köpfen, verwendet.

—* Am Mittwoch fand in der **Dreikönigsschule** im Anschluß an den Unterricht eine Gedächtnißfeier für den am 30. Oktober verstorbenen Professor **Friedrich Büsching** statt, der der genannten Anstalt Jahrzehnte lang angehört hat. Herr Professor Hesse hielt die Rede.

—* Das **städtische Ehrenzeugniß** erhielten die bei dem städtischen Tiefbauamte beschäftigten Herren Polier Köhler in Weinböhla, Arbeiter Hölzig und Tiefbauarbeiter Ziegenbein, Beide hier, sowie der bei dem hiesigen Tischlermeister Herrn Engel arbeitende Tischlergeselle Herr Voigt hier.

—* Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Rampische Straße 7 wohnende 70 Jahre alte Wittwe Taggesell von einem etwa 23 Jahre alten Mann durch sechs **Stiche** am Kopfe **schwer verletzt**. Der Mensch hatte sich in Abwesenheit der Frau in die Wohnung eingeschlichen und dort die Kästen erbrochen, um nach Geld zu suchen, wurde aber dabei durch die Wittwe überrascht. Auf das Geschrei der alten Frau ergriff er eine lange scharfgeschliffene Scheere und versetzte der Frau sechs Stiche in den Kopf. Sie brach bewußtlos zusammen. Auf das Hilfegeschrei waren die Hausleute herbeigeeilt, und ihnen gelang es, den Thäter festzunehmen und einem Schutzmann zu übergeben. Die Verletzte wurde durch die Wohlfahrtspolizei nach dem Friedrichstädter Krankenhause gebracht. — Wie der Polizeibericht meldet, ist der Verhaftete der 23 Jahre alte Klempner Gelfert aus Neumark in Schlesien.

—* **Ueber die nationalen Verhältnisse in der Schweiz** sprach gestern Abend in einer im Redlichhause stattgefundenen Versammlung des **Alldeutschen Verbandes** Herr Assessor Wendt. Anknüpfend an die Worte des Prof. Vetter, welcher aus Anlaß der Jubelfeier des germanischen Museums zu Nürnberg die deutsche Schweiz eine deutsche Provinz genannt hatte, besprach Redner die nationalen Verhältnisse in der Schweiz und die Kämpfe der Deutschen um ihr Volksthum. Er griff in die früheste Geschichte der Schweiz zurück und zeigte, wie ihre Besiedelung durch die das Land bewohnenden Völkerschaften erfolgt ist, wie die Schweiz ehemals ein deutsches Staatswesen mit deutscher Amtssprache gewesen, wie aber in manchen Theilen derselben das Deutsche durch das Französische und Italienische verdrängt worden sei. Erst im Jahre 1848 seien durch die neue Bundesverfassung der sprachlichen Verhältnisse festgelegt worden. Weiter besprach Redner in vergleichender Weise die Bevölkerungszunahme der einzelnen Nationen in den vier Sprachgebieten der Schweiz und stellte den stetigen Rückgang des deutschen Elements fest.

Kunst und Wissenschaft.

†* In der **Königl. Hofoper** machte sich gestern Abend in letzter Stunde eine Repertoiränderung nöthig: Herr **Greder**, der sonst so Zuverlässige, hatte, am späten Nachmittag von einer starken Indisposition befallen, **absagen** müssen, so daß Gluck's reizendes Schäferspiel „Die Maienkönigin" nicht gegeben werden konnte. Man ließ dafür Leo Blech's einaktige Dorf-Idylle „Das war ich!" in Scene gehen, während der Abend mit Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel", die ursprünglich an zweiter Stelle stand, eröffnet wurde.

†* **Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die Abonnenten des **Schauspielhauses** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Billets für das zweite Abonnement von Mittwoch, den 12. bis mit Sonntag, den 16. November, zu den üblichen Kassenstunden an der Tageskasse des Schauspielhauses ausgegeben werden. — Im **Opernhause** wird Sonntag, den 9. November, die baktige Oper „**Der Prophet**" von Meyerbeer in folgender Besetzung gegeben: Johann von Leyden: Herr Vetter (zum ersten Male); Jedes: Frl. v. Chavanne; Bertha: Frl. Eibenschütz (zum ersten Male); Jonas: Herr Jäger; Mathisen: Herr Nebuschka; Zacharias: Herr Wachter; Overthal: Herr Höpfl.

†* Das kinderreiche Dresden kann sich freuen; nicht weniger als **drei Weihnachtsmärchen** beschert ihm diesmal der heilige Christ: das **Hoftheater** bringt Görner's „Aschenbrödel", das **Residenztheater** eine Weihnachtskomödie „Der kleine Muck" von Carl Witt nach Hauff's gleichnamigen Märchen und das **Central-Theater** ein Weihnachtsstück „**Christrosen**" von F. A. Geißler.

†* **Wien.** Otto Ernst's „**Gerechtigkeit**" erzielte gestern Abend im **Burgtheater** einen starken Erfolg, ohne aber irgendwie tiefer zu interessiren. Die umständlichen Milieuschilderungen langweilten das Publikum, das erst im vierten Akte lebhaftere Theilnahme für das Werk verrieth. Der Beifall, für den erst der Regisseur, dann auch der Dichter vor der Gardine dankten, wurde gegen Schluß hin beträchtlich, aber nicht außerordentlich. Die Darstellung stand im Ganzen auf respektabler Höhe. Vortrefflich waren Korff als Dr. Felix Frank, Sonnenthal als Dr. Auerbach und Frl. Medelsky als Hilda. Eine brillante Charakterstudie lieferte Thimig in der Rolle des verbummelten Genies: ihm und seinem wunderbaren Humor war es allein zu danken, daß die unerfreulich gedehnten Scenen auf der Redaktion der „Gerechtigkeit" nicht noch peinlicher im Eindruck wurden.

Berliner Leben.

E. Berlin, 6. November.

Mit Lorbeeren und mit Schätzen reich beladen, hat **Sarah Bernhardt** die deutsche Reichshauptstadt, die sie so spät erst mit ihrem Besuche beehrt hat, verlassen. Wenn sich Pariser Blätter von hier berichten lassen, daß die Künstlerin in Berlin ausgepfiffen worden sei, so hat man es da anscheinend lediglich mit einem jener Reklametrics zu thun, in deren geschickter Verwendung „Sarah Barnum" von jeher Meisterin gewesen ist. Sie will sich mit jener falschen Meldung offenbar für alle Fälle den Rücken decken und namentlich diejenigen „Patrioten" aussöhnen, die es ihr nicht verziehen haben, daß sie nun doch noch mitten unter den Räubern der französischen Pendulen und Milliarden ihr Licht leuchten ließ. Wir haben uns bei zuverlässigen Leuten erkundigt, die jedem hiesigen Auftreten der Bernhardt beigewohnt haben, und erfahren von diesen, daß dabei überhaupt niemals auch nur der leiseste Versuch, zu pfeifen, gemacht wurde. Gezischt, aber auch nur in sanftester Form, wurde lediglich, als einige übereifrige Zuschauer bei ihrem allerersten Auftreten sich anschickten, sie durch eine Beifallssalve zu begrüßen, bevor sie noch ein Wort gesprochen hatte. Sonst wurde nur mäßig gezischt, wenn auch bei ihren minder gelungenen Leistungen, namentlich beim „Hamlet", kritiklose Bewunderer sie immer wieder von Neuem hervorjubeln wollten. Sonst hatte sie hier durchweg eine gute, theilweise warme Aufnahme ohne den geringsten Mißton gefunden und für ihre stets interessanten, oft hervorragenden Leistungen auch verdient. Gepfiffen wurde allerdings einmal bei ihrem Erscheinen, aber außerhalb des Theaters. Nach der „Tosca"-Aufführung, der das Kaiserpaar beigewohnt hatte, hatten sich vor dem Schauspielhause einige Hundert Menschen angesammelt, um die berühmte Künstlerin zu sehen und zu begrüßen. Als sie dann kurz vor Mitternacht erschien, mischte sich in die geschmacklosen „Vive la France!"-Rufe auch ein schriller Pfiff, der aber wohl weniger der Künstlerin, als ihren taktlosen Freunden galt. Das war Alles. Im Uebrigen verlief das Gastspiel ohne jede Störung und brachte für acht Abende die ansehnliche Brutto-Einnahme von etwa 85000 Mark, wovon Sarah Bernhardt für sich ungefähr die Hälfte eingeheimst hat. Die andere Hälfte fiel der königlichen Intendanz und dem Impresario Ullmann zu, der davon indessen auch noch die französische Gesellschaft, die mit der Bernhardt reist, zu besolden und die sonstigen Unkosten zu tragen hat. Immerhin ist der Reingewinn für alle Theile recht ansehnlich und befriedigend ausgefallen, nicht minder der künstlerische Gewinn für Frau Bernhardt. Wenn es nach dieser gegangen wäre, dann würde sie übrigens schon vor vier oder fünf Jahren nach Berlin gekommen sein. Sie hatte es sich aber in den Kopf gesetzt, hier nirgends anders, als im „Hause des Kaisers" aufzutreten, und damals war für sie das Königliche Schauspielhaus noch nicht zu haben gewesen. Die Quelle dieser interessanten Enthüllung ist die bekannte Schauspielerin Fräulein Barkany, die hierüber erzählt: Als sie vor einigen Jahren in Paris gastiren wollte und deswegen auch auf der deutschen Botschaft vorsprach, habe ihr der damalige Botschafter Fürst Münster als Kuriosum mitgetheilt, daß kurz zuvor die Bernhardt wegen eines Berliner Gastspiels bei ihm gewesen sei. Sie habe es sich in den Kopf gesetzt, im Theater des Kaisers Wilhelm aufzutreten, und als der Botschafter ihr bemerkt habe, daß dies in Anbetracht gewisser Aeußerungen und Handlungen der Künstlerin doch wohl nicht angängig sein würde, habe sie ärgerlich ausgerufen: „Mais ce sont des bêtises de jeunesse!" „Aber das sind ja Jugendthorheiten!"

Nun, Sarah war damals, als sie für ein Berliner Gastspiel die Herausgabe von Elsaß-Lothringen verlangte und den deutschen Gesandten v. Magnus in Kopenhagen brüskirte, über jede Jugendthorheit bereits hinaus. Indessen ist es ihr trotzdem gelungen, möglich zu machen, was Fürst Münster noch für unmöglich gehalten hatte, und im „Theater des Kaisers" aufzutreten. In diesen Freudenkelch ist aber dennoch ein Wermuthstropfen gefallen. Trotz krampfhafter Bemühungen ihrer hiesigen Freunde ist es ihr **nicht gelungen**, eine **Audienz** beim **Deutschen Kaiser** zu erlangen. Dieser hat zwar mit seiner Gemahlin und seinem Gaste, dem Kronprinzen von Dänemark, der „Tosca"-Aufführung beigewohnt und lebhaft in den allgemeinen Beifall eingestimmt. Aber vergebens waren die tiefsten Knixe nach der